

Die Wasserkraftanlage Augst-Wyhlen

Autor(en): **Albrecht, O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **61/62 (1913)**

Heft 13

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-30785>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INHALT: Die Wasserkraftanlage Augst-Wyhlen. — Wettbewerb für den Widmann-Brunnen in Bern. — Vom Bau der ostafrikanischen Mittellandbahn. — Schweiz. Maschinen-Industrie im Jahr 1912. — Miscellanea: Kraftwerk Wyhlen. Ueber den Phasenkompensator. XIII. Internationaler Schiffsfahrtskongress in Stockholm 1915. Feste Verkehrsverbindung zwischen England und Frankreich. Eidg. Technische Hochschule. Landesmuseum in Kassel. Nationaldenkmal in Schwyz. Die grosse Schleuse des Panamakanals in Niederried. Einführung der linksufrigen Zürichseebahn in den Haupt-

bahnhof Zürich der S. B. B. Güterzugsbremse Westinghouse. Schweizerisches Landesmuseum. — Konkurrenzen: Bebauung des Tachlisbrunnengebietes in Winterthur — Literatur: Aelteres Berliner Bauhandwerk. Karte der Elektrizitätswerke der Schweiz. Literarische Neuigkeiten. — Vereinsnachrichten: Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein. Gesellschaft ehemaliger Studierender: Stellenvermittlung.

Tafel 30 und 31: Wettbewerb für einen Widmannbrunnen in Bern.

Band 62.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet.

Nr. 13.

Die Wasserkraftanlage Augst-Wyhlen.

II. Das Kraftwerk Wyhlen

von O. Albrecht.

(Fortsetzung von Seite 145)

Die Kraftverteilungs-Anlagen.

Entwicklung des Stromabsatzgebiets. Das Stromverteilungsnetz erstreckt sich auf das Gebiet des Grossherzogtums Baden, des Elsass und der Schweiz in einem Umfang, dessen heutiger Stand aus der Uebersichtskarte (Abbildung 66) hervorgeht. Bevor das Kraftwerk Wyhlen in Betrieb kam, geschah die Stromverteilung von der Zentrale Rheinfelden aus ausschliesslich mit 6800 Volt. Auf der badischen Seite wurden die Schwerpunkte des Netzes gespeist: die grossen Textilfabriken des Wiesentales, sowie das Gebiet der Genossenschaft der „Elektra Markgräflerland“, ferner die Ortschaften umfassend das Gebiet von Lörrach, Schopfheim, Wehr und Säkingen mit der Abzweigung nach Hütten zur Bedienung der „Wald-Elektra“ von Anfang

an durch die von der Zentrale Rheinfelden ausgehenden Hauptleitungen: Kabel Lörrach, Freileitung Höllstein, Kabel Schopfheim. Auf der Schweizerseite wird heute nur noch das Fricktal bedient, da laut Konzession mit der Eröffnung der Augst-Wyhlener Werke die frühere Stromlieferung für die Kantone Baselstadt und Baselland samt allen zugehörigen Leitungsanlagen an das der Stadt Basel gehörige Kraftwerk Augst abgetreten werden musste. Die zunehmende Entwicklung des Stromabsatzes im Wiesental bedingte im Jahr 1908 eine Verstärkung der dortigen Leitungsnetzanlage durch Bau einer grossen Schalt- und Transformatorstation bei Lörrach für 4000 kw (Abbildung 67) und einer 45 000 Volt-Leitung Rheinfelden-Wyhlen-Lörrach, die im Anschluss an die in Rheinfelden bestehende Unterzentrale Theodorshof vorläufig mit Strom vom Beznauwerk mit 25 000 Volt gespeist und bald nachher auch an die inzwischen fertiggestellte Schaltanlage der Dampfzentrale Wyhlen angeschlossen wurde.

Für den Stromabsatz des neuen Kraftwerks Wyhlen war beabsichtigt, in den industriereichen Gegenden des

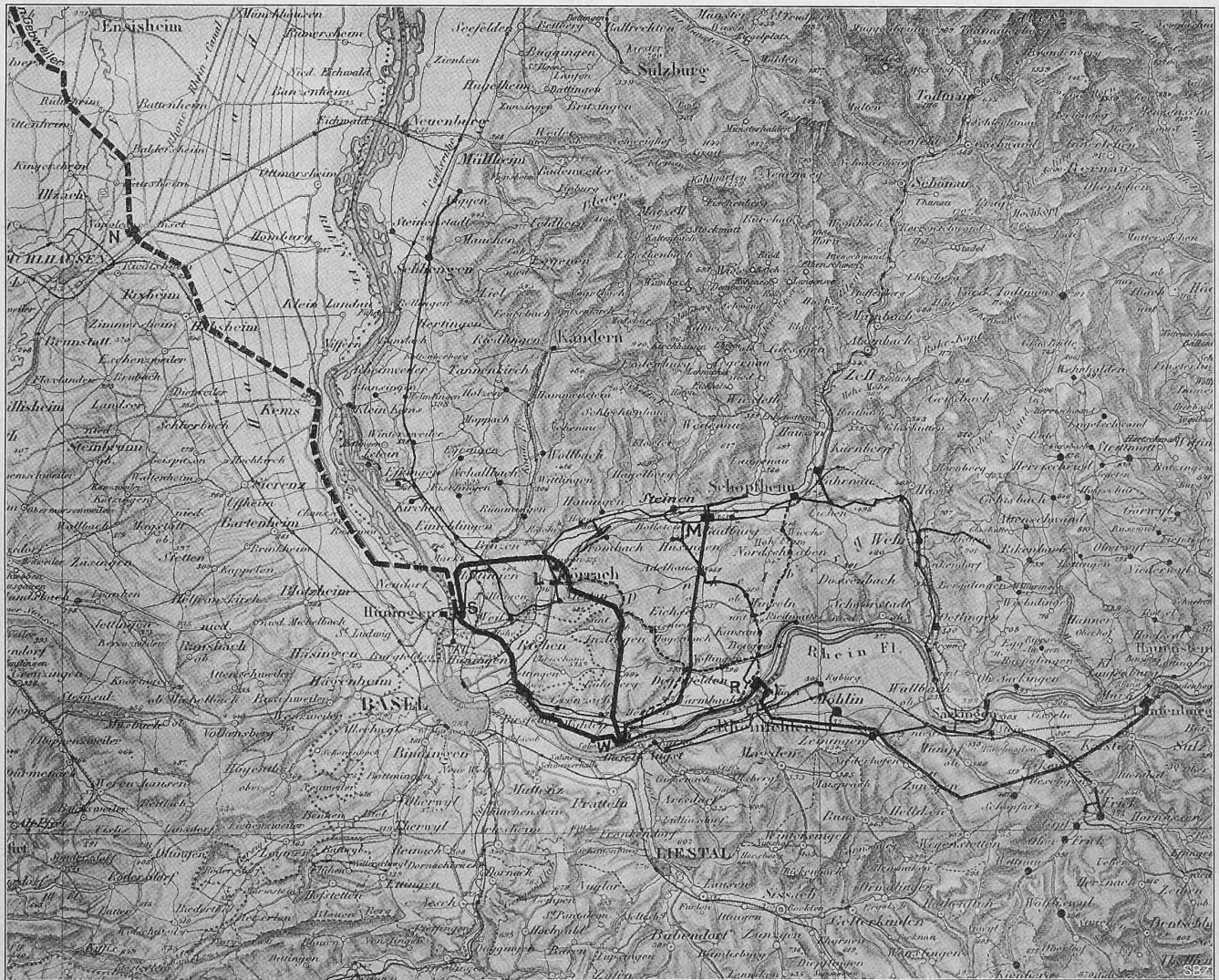


Abb. 66. Leitungsnetz der Kraftübertragungswerke Rheinfelden. — 1 : 300 000. — (Mit Bewilligung der Eidg. Landestopographie vom 10. VI. 1913).

Erklärung: R Rheinfelden, W Wyhlen, L Lörrach, S Schusterinsel, N Napoleoninsel, M Maulburg. — Freileitungen 45 000 Volt: W-L-S-W, desgl. 25 000 Volt: R-W, W-M und R-Laufenburg; desgl. 7 000 Volt: die dünnen schwarzen Linien; 7 000 Volt-Kabelleitungen sind schwarz punktiert. Die durch schwarze Punkte bezeichneten Ortschaften sind durch eigene 7 000 Volt-Netze angeschlossen. Die 45 000 Volt-Freileitung Schusterinsel-Gebweiler ist Eigentum der „Oberrheinischen Kraftwerke“.

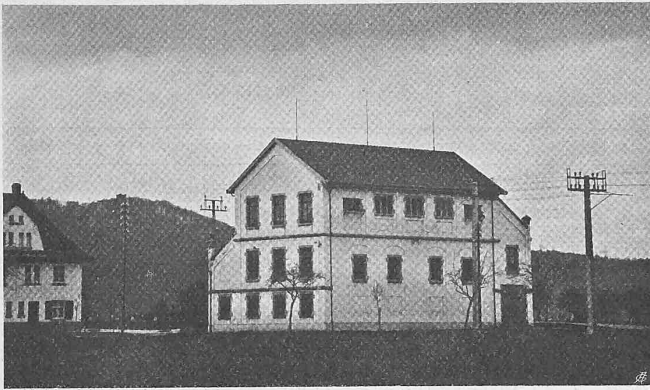


Abb. 67. Transformator- und Schaltheis Lörrach (erbaut 1908) mit Strassenkreuzung der 45 000 Volt-Leitung auf Betonmasten.

Ober-Elsass ein weiteres Absatzgebiet zu erschliessen. Im Süden dieses Teils wurde bereits die Rheinfeldener Kraft durch die Sundgauer Elektrizitäts-Gesellschaft, eine Tochtergesellschaft der Kraftübertragungswerke Rheinfeldern, verwertet. Im weiteren wurde mit der Elektrizitäts-Gesellschaft Gebweiler ein Stromlieferungsvertrag abgeschlossen, demzufolge eine 45 000 Volt-Leitung als Fortsetzung der Leitung Wyhlen-Lörrach im Anschluss an das Schaltheis Lörrach bis nach Gebweiler gebaut und dortselbst eine Schalt- und Transformatorstation für vorläufig 2000 *kw* errichtet wurde. Die Leitungslänge Wyhlen-Lörrach-Gebweiler beträgt 67 *km*. Gleichzeitig war auf der badischen Seite des Rheins, bei der sogenannten Schusterinsel, ein grösseres Schaltheis entstanden, das von einer Abzweigung der vorerwähnten Leitung aus gespeist in Verbindung mit einer Transformatoranlage von zunächst 2000 *kw* Leistung zur Verstärkung der dortigen Netzverhältnisse dienen sollte.

Bald nach der Inbetriebnahme der Gebweiler Leitung im Jahre 1910 kam über den Stromabsatz im Oberelsass eine Kombination zustande, wonach durch die neu gegründete „Oberrheinische Kraftwerke-Aktiengesellschaft“, die aus dem Mülhauser städtischen Elektrizitätswerk hervorgegangen war, sämtliche auf elsässischem Gebiet befindlichen Leitungsanlagen, Schalt- und Transformatorstationen, soweit sie zur Stromlieferung an Gebweiler und an die „Sundgauer Elektrizitäts-Gesellschaft“ dienen,

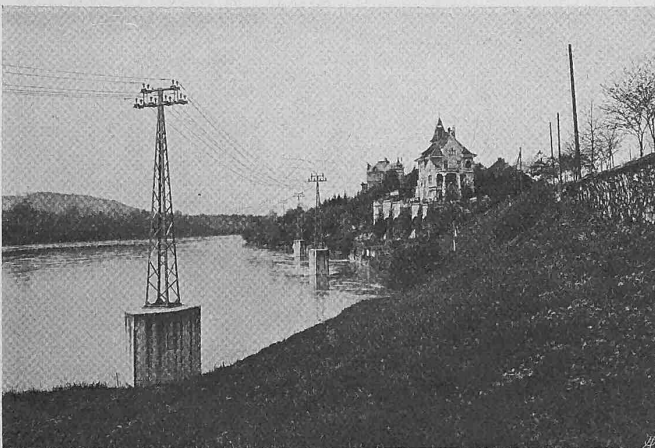


Abb. 71. 25 000 Volt-Leitung Rheinfeldern-Wyhlen; Masten im Rhein unterhalb Badisch-Rheinfeldern.

käuflich übernommen wurden, mit der vertraglichen Verpflichtung, von den Kraftübertragungswerken Rheinfeldern sukzessive steigende Energiemengen bis zur Höhe von 6500 *kw* zu beziehen. Die „Oberrheinischen Kraftwerke“ errichteten im Anschluss an die Fernleitung in der Nähe

von Mülhausen, bei der Napoleonsinsel, ein grosses Schalt- und Transformatorhaus, von wo aus der von den Kraftwerken Rheinfeldern bezogene Strom im Parallelbetrieb mit der Zentrale Mülhausen in deren Netzen weiter verwertet wird.

Da als Stromabgabepunkt das Schaltheis Schusterinsel bestimmt wurde, musste die von Lörrach kommende 45 000 Volt-Leitung unterbrochen nach dieser Station eingeführt und nach Passieren eines Messfeldes daselbst wieder ausgeführt werden. Dies bedingte eine Erweiterung der Schaltheisanlage, noch ehe der erste Ausbau in Betrieb gekommen war (Abbildung 68). Bei der grossen Bedeutung, die nunmehr das Schaltheis Schusterinsel für die Stromabgabe für das Elsass gewonnen hatte, war es angezeigt, zur Erhöhung der Betriebssicherheit vom Schaltheis der Wasserkraftanlage Wyhlen aus noch eine zweite Zuführungsleitung nach dieser Station zu schaffen, für die der Weg über Grenzachhorn durch den Kanton Baselstadt gewählt

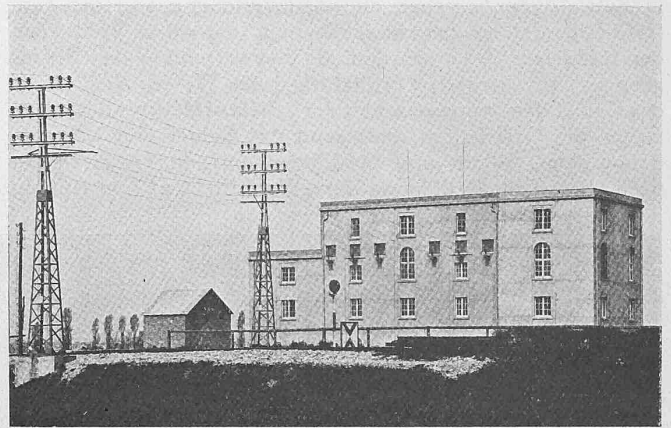


Abb. 68. Transformator- und Schaltheis Schusterinsel (erbaut 1909) mit Bahnkreuzung der 45 000 Volt-Leitung.¹⁾

wurde. Der Bau dieser 45 000 Volt-Leitung ging nicht ohne Schwierigkeit vor sich, da die gegen die Durchleitung erhobenen Einsprachen auf dem Enteignungswege beseitigt werden mussten.

Mit der Betriebseröffnung der Wasserkraftanlage Wyhlen wurde diese Leitung ebenso wie das über Lörrach führende Teilstück der Fernleitung, das vorher an der Dampfzentrale angeschlossen war, vom Schaltheis der Wasserzentrale gespeist und damit endgültig die Spannung von 25 000 Volt auf 45 000 Volt erhöht. Die Transformatoren der Schaltheise Schusterinsel, Napoleonsinsel und Gebweiler waren von vornherein für die höhere Spannung vorgesehen und es konnte somit durch Aenderung der Schaltung von Stern-Dreieck auf Stern-Stern ohne Weiteres auf die höhere Spannung übergegangen werden. Das Teilstück Rheinfeldern-Wyhlen behielt, unter der unveränderten Spannung von 25 000 Volt, seine seitherige Bedeutung bei, indem diese Leitung beide Kraftwerke, Rheinfeldern und Wyhlen in dauerndem Parallelbetrieb miteinander verbindet und durch die gegenseitige Unterstützung die Betriebssicherheit beider Zentralen wesentlich erhöht.

Nach dem mit der Grossh. Badischen Eisenbahnverwaltung abgeschlossenen Vertrag liefert das Kraftwerk Wyhlen die Energie für die elektrische Zugförderung der staatlichen Wiesentalbahn Basel-Lörrach-Schopfheim-Zell und Schopfheim-Säckingen. Die zu diesem Zweck von der Bahnverwaltung verlegten beiden Kabel vom Umformerwerk Basel zum Kraftwerk schliessen an die 6800 Volt-Sammelschienen des Schaltheises der Wasserzentrale Wyhlen an. Daselbst sind ferner noch die 6800 Volt-Freileitungen für

¹⁾ Das flache Dach war mit Rücksicht auf die benachbarten Festungsanlagen auf dem Tüllingerberg behördlicherseits vorgeschrieben worden, fällt somit nicht dem Architekten zur Last. *Red.*

die Bedienung der chemischen Industrien und Ortschaften im Rheintal, sowie die neu verlegten Kabel nach dem Abzweighaus Degerfelden angeschlossen, wodurch die Speisekabel Lörrach ihren Strom direkt von Wyhlen erhalten.

Ein weiterer Ausbau des Netzes machte sich infolge des vermehrten Strombedarfs in der Gegend von Maulburg notwendig. Es wurde dementsprechend eine 25 000 Volt-Fernleitung im Anschluss an die Dampfzentrale nach Maulburg gebaut und daselbst ein neuer Speisepunkt in Gestalt einer Transformatoren- und Schaltstation von vorläufig 3000 *kw* Leistung geschaffen (Abbildung 69). Die Anlage kam im vorigen Jahr in Betrieb und es soll die Leitung in diesem Jahr in das Gebiet des obern Wiesentals zum Anschluss an das Netz des Elektrizitätswerkes Zell weitergeführt werden.

Ferner ist noch zu bemerken, dass für eine Stromlieferung an das im Bau befindliche Rheinkraftwerk Laufenburg die durch Schweizerg Gebiet führende 25 000 Volt-Leitung,

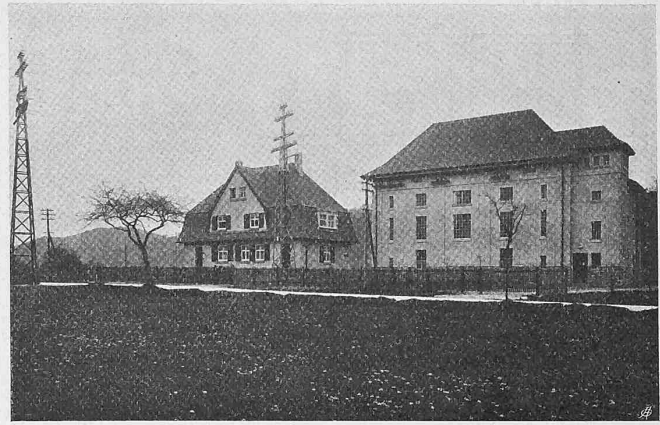


Abb. 69. Transformatoren- und Schaltstation Maulburg, erbaut 1912. Links daneben Wärrerwohnhaus.



Abb. 72. Abgehende 45 000 Volt-Leitungen beim Kraftwerk Wyhlen. Rechts Eisenbetonmasten der Leitung nach Lörrach, links Gittermast der Strecke nach Schusterinsel.

die früher dem Strombezug von Beznau diente, zu einem Teil käuflich übernommen und bis nach Laufenburg weitergeführt wurde. Nach Eröffnung des Laufenburger Kraftwerks soll diese Leitung zur Energielieferung in umgekehrter Richtung, d. h. zu einem Strombezug des Rheinfelder Werkes ab Laufenburg dienen.

Bauart der 45 000 Volt-Leitungen. Zum Schluss dürften noch einige Angaben über die Bauart der Fernleitungen interessieren. Die 45 000 Volt-Leitungen sind, als Doppelleitungen ausgeführt, derart, dass die beiden Leitungen von je $3 \times 50 \text{ mm}^2$ nebeneinanderliegende gleichseitige Dreiecke bilden. Im Falle eines Defektes kann jede Leitung für sich ausgeschaltet werden, sodass die andere Leitung die Stromlieferung übernehmen kann (Abbildung 70). Die Masten sind in Abständen von 100 bis 125 *m* aufgestellt und haben eine Höhe von 11 bis 16 *m*. Die Leitungsstrecken wurden nivelliert und die Mastenhöhen dem Gelände entsprechend angepasst.

Der Bedeutung der Leitung entsprechend konnte nur ein haltbares Material für die Masten in Frage kommen, also Eisen oder Beton. Die anfangs gebaute Teilstrecke Rheinfelden-Wyhlen-Lörrach von rund 17 *km* Länge wurde, abgesehen von einigen Masten im Rhein (Abbildung 71), in eisenarmierten, im Boden einbetonierten Betonmasten von rechteckigem Querschnitt ausgeführt (Abb. 67). Bei der Weiterführung der Leitung nach dem Elsass kam man jedoch von der Verwendung von Betonmasten wieder ab und verwendete nur noch Gittermasten (Abbildung 72). Einerseits wollte man mit Rücksicht auf die noch nicht genügenden Betriebserfahrungen mit Betonmasten ein weiteres Risiko nicht übernehmen, andererseits ergaben die damaligen Berechnungen, dass Gittermasten billiger zu stehen kommen, selbst unter der Annahme, dass Beton-

masten keiner Unterhaltung bedürfen und Gittermasten von Zeit zu Zeit gestrichen werden müssen.

Ausser den Spezialmasten zur Ueberführung von Bahnen, Strassen, Flüssen und Postleitungen, die nach den behördlichen Bestimmungen mit erhöhter Sicherheit auszuführen sind, wurden auf der freien Strecke normale Tragmasten von quadratischem Querschnitt verwendet (Abbildung 73). Besondere Abspannmasten werden nicht eingebaut. Die Tragmasten, die nach Winddruck auf Mast und Drähte senkrecht zur Leitungsrichtung mit dreifacher Materialstärke und einfacher Standsicherheit ohne Berücksichtigung des Erddrucks berechnet wurden, sitzen auf Betonfundamenten und werden mittels Ankerschrauben befestigt.¹⁾ Diese Anordnung wurde grundsätzlich bei allen Fernleitungen durchgeführt, da man gegenüber den einbetonierten Masten den Vorteil hat, dass die Fundamente unabhängig von der Mastenlieferung ausgeführt und die Jahreszeiten mit Rücksicht auf Kulturschaden besser ausgenutzt werden können. An jedem Mast ist eine besondere Erdungsplatte angeschlossen. Um bei den späteren Anstreicherarbeiten die Leitung nicht ausschalten zu müssen, sind die Mastenköpfe mit den Traversen bis auf 2 *m* unterhalb der untersten Drähte gegen Rostschutz mit doppelter Verzinkung versehen. Die Unterhaltungsarbeiten beschränken sich daher

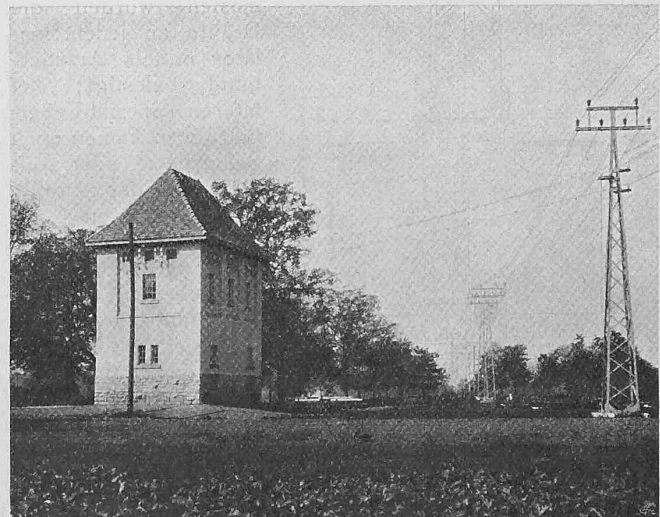


Abb. 70. 45 000 und 7 000 Volt-Leitungen auf gemeinsamem Gestänge; Abzweigung zu einer Transformatoren-Station.

nur auf den Anstrich des untern Teils der Masten, was während des Betriebes gefahrlos vorgenommen werden kann.

¹⁾ Ueber Festigkeitsversuche an Gittermasten der Leitung Lörrach-Gebweiler, vergl. Z. d. V. d. Ing. 1912, Seite 1901.

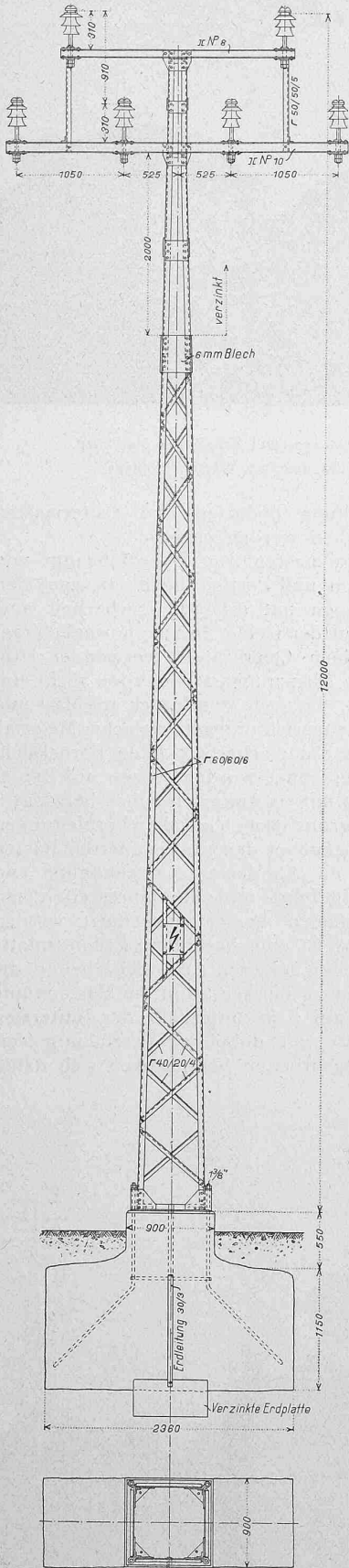


Abb. 73. Normaler Gittermast der 45000 Volt-Leitungen. — 1 : 60.

Verwendung, die auf geraden Isolatorenstützen aus Gusstahl aufgehängt wurden. Nach den Prüfungsergebnissen traten bei diesen Isolatoren im trockenen Zustand die Glimmentladungen bei 100 000 Volt ein, bei einer minutlichen

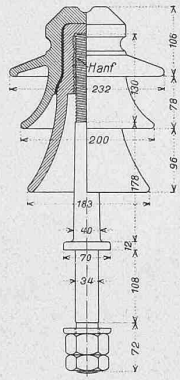


Abb. 74. Normaler Isolator. — 1 : 10.

Regenhöhe von 5 mm bei 94 000 Volt. Bei der Prüfung der Durchschlagsfestigkeit zwischen Bundrolle und Isolatorstütze hielt der Isolator der einstündigen Einwirkung einer Spannung von 100 000 Volt stand.¹⁾

Von Spezialanlagen, die in bezug auf konstruktive Anordnung Beachtung verdienen, sei die Ueberführung der 45 000 Volt-Leitung Wyhlen - Grenzachhorn - Schusterinsel über das Gebiet des Rangierbahnhofs der Badischen Staatsbahn bei Leopoldshöhe, sowie die Ueberführung des Rheines bei Märkt genannt.

Wie aus Abbildung 75 hervorgeht, konnte wegen der grossen Anzahl Geleise bei Leopoldshöhe nur der Weg über die Strassenbrücke, die über die Bahnhofanlage hinwegführt, gewählt werden. Die Leitungen wurden auf besonderen Portalträgern, die die Brückenträger quer überspannen, mit der üblichen bruchsicheren Aufhängung befestigt.

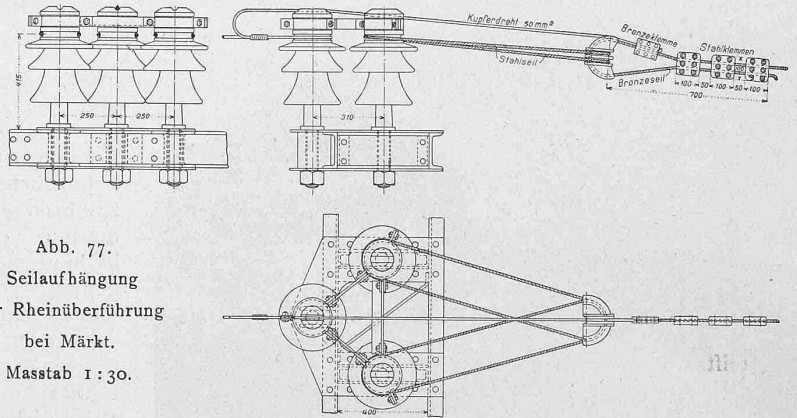


Abb. 77. Seilaufhängung der Rheinüberführung bei Märkt. Masstab 1 : 30.

Als Leitungsmaterial wurde hartgezogener Kupferdraht in 500 m Längen von 36 kg/mm² Bruchfestigkeit verwendet, der gemäss den Verbandsvorschriften mit dreifacher Sicherheit reguliert wurde. Bei den normalen Tragmasten wurden die Drähte an jedem Isolator mittels Arretierbund befestigt; bei älteren Spezial-Ueberführungen kamen noch Schutznetze oder Aufhängung der Drähte an Stahlseilen zur Anwendung, während später nach den neuern behördlichen Vorschriften nur noch die bruchsichere Aufhängung der Drähte an je drei Isolatoren ausgeführt wurde.

Als Isolatoren kamen Deltaglocken für eine normale Betriebsspannung von 45 bis 50 000 Volt-Betriebsspannung mit den Dimensionen der Abbildung 74 zur

Bei der Rheinüberführung der 45 000 Volt-Leitung bei Märkt war mit Rücksicht auf die Schifffahrt eine Höhe von 20 m des tiefsten Punktes der Leitung über den höchsten Wasserstand vorgeschrieben, wodurch sich bei der gegebenen Spannweite von 225,5 m und dem entsprechenden Leitungsdurchhang eine Mastenhöhe von 32,20 m ergab (Abbildung 76). Zur Verminderung des Durchhangs wurde statt Kupfer Bronzeseil von 80 kg/mm² Bruchfestigkeit gewählt. Die Seile wurden so gespannt, dass die höchst zulässige Beanspruchung des Materials bei -5° Temperatur und Eisbelastung mit der vorgeschriebenen fünffachen Sicherheit bei einem Durchhang von

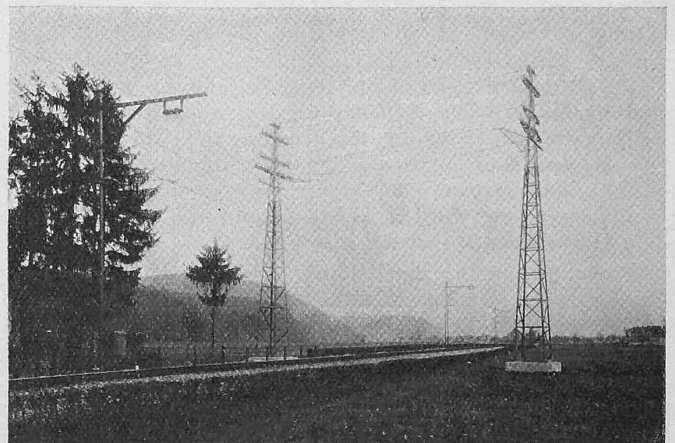


Abb. 78. Kreuzung der elektrischen Wiesentalbahn.

9,4 m eintritt, der sich bei 30° Temperatur auf 9,96 m steigert. Die drei Phasen einer Leitung liegen mit Abständen von 1,4 m senkrecht untereinander, der horizontale Abstand beider Leitungen beträgt 2,20 m.

¹⁾ Siehe unter Miscellanea auf Seite 180 dieser Nr.

Für die Seilaufhängung selber wurde eine Spezialkonstruktion vorgesehen, wie aus Abbildung 77 ersichtlich. Das Bronzeseil ist mittels zweier endloser Stahlseile an zwei Isolatoren aufgehängt, während die Leitung für das Nachbarfeld an einem dritten Isolator abgespannt ist, über den die Leitungsverbindung mit dem Bronzeseil hinwegführt. Jeder Isolator ist ebenso wie die Stahlstütze für eine Zugbeanspruchung von 4500 kg gebaut, sodass der vorhandene ungünstigste Zug von 1300 kg im Fall eines Isolatorbruchs noch mit genügender Sicherheit von dem andern Isolator aufgenommen werden kann. Die Isolatoren, die mit einem besonders hohen Kopf ausgebildet sind, wurden zur Erhöhung der Sicherheit noch besonders gegenseitig versteift. Ferner

wurde dadurch, dass das Ende der Isolatorenstütze über die Befestigungsstelle der Seile an der Bundrille hinausragt, vorgesorgt, dass, falls alle Isolatoren brechen sollten, das Seil nicht herabfallen kann, indem die Stahlseile immer noch an den Stützen hängen bleiben.

In ähnlicher Weise, wie die 45 000 Volt-Leitungen, kam auch die 25 000 Volt-Leitung Wyhlen-Maulburg mit Gittermasten zur Ausführung, jedoch nicht als Doppelleitung, sondern nur mit einer Leitung, wie aus Abbildung 78 zu ersehen ist.

Kosten der Fernleitungen. Die 45 000 Volt-Leitungen mit einer grösseren Anzahl von Spezialüberführungen über Strassen, Flüsse, Kanäle und Eisenbahnen bei sechs Drähten zu je 50 mm² erforderten insgesamt einen Kostenaufwand von 12 150 M. für den km im Durchschnitt, worin sämt-

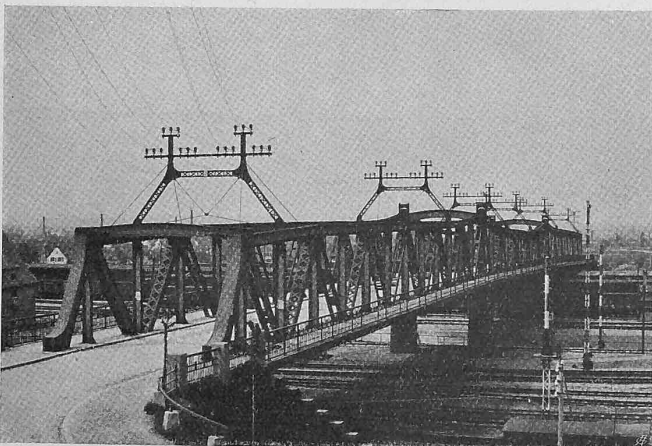


Abb. 75. Ueberführung der 45 000 Volt-Leitung Wyhlen-Schusterinsel über die Bahnhofanlagen in Leopoldshöhe.

liche Kosten laut Abrechnung einschliesslich Projektbearbeitung, Bauleitung, Kulturschaden und Generalunkosten enthalten sind. Die 25 000 Volt-Leitung Wyhlen-Maulburg mit drei Drähten zu 50 mm² kostete laut Abrechnung

pro km durchschnittlich 7400 M., einschliesslich aller Unkosten. Die Gittermasten und die Fundationen der etwa 80 km umfassenden 45 000 Volt-Leitungen wurden von der Firma *Alb. Buss & Cie., A.-G.* Wyhlen und diejenige der 25 000 Volt-Leitung

Wyhlen-Maulburg von der Firma *Gebr. Kern* in Lörach ausgeführt. Das Montieren der Leitungen auf den Gestängen erfolgte durch die Firma Ingenieur *Füchslin* in Brugg.

(Schluss folgt.)

Anmerkung der Red. Wir möchten nicht unterlassen, an dieser Stelle auf die auch in bezug auf das architektonische Gestalten erfreuliche Entwicklung bei Bau der Schalterhäuser der K. W. R. hinzuweisen. Ein Vergleich der Abbildungen auf den vorhergehenden Seiten, ist recht interessant.

Das Wasserkraftwerk Wyhlen. — Fernleitungen.

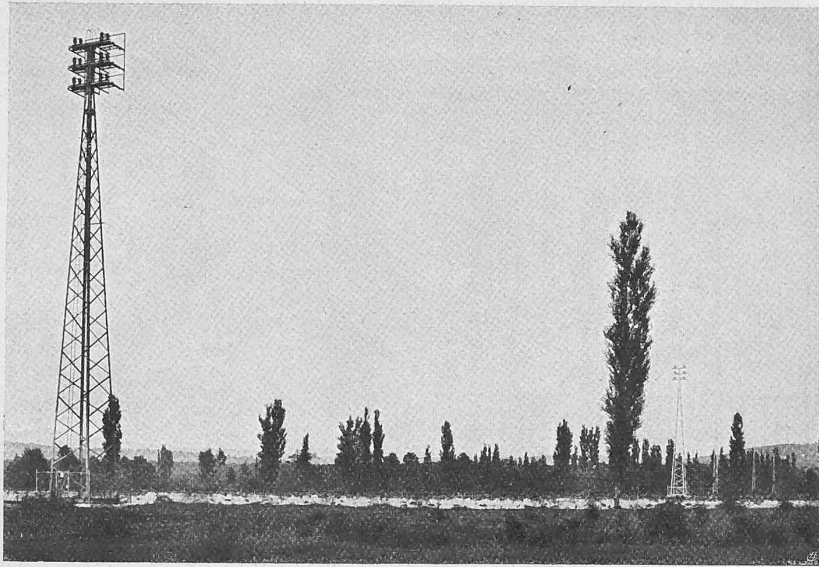


Abb. 76. Rheinüberführung bei Märkt mit 225,3 m Spannweite der 45 000 Volt-Leitung Schusterinsel-Gebweiler.

Wettbewerb für den Widmannbrunnen in Bern.

(Mit Tafeln 30 und 31.)

Wir sind, dank dem gefl. Entgegenkommen der beteiligten Architekten, sowie des Komitee, heute in der Lage, in mitfolgenden Abbildungen, sowie auf den Tafeln 30 und 31 die wesentlichen Blätter der preisgekrönten Entwürfe zu veröffentlichen nebst einem Auszug aus dem Bericht des Preisgerichtes.

Auszug aus dem Bericht des Preisgerichtes.

„Anwesend waren als Jurymitglieder die Herren Architekten Otto Pfister, Hans Bernoulli und Bildhauer Karl Burckhardt. Als Vertreter des Denkmalkomitee die Herren Dr. R. von Tavel, Dr. O. Tschumi und Maler Münger.

Nachdem das Preisgericht aus den 16 eingereichten Entwürfen zunächst sieben und in zweiter Linie weitere fünf Entwürfe ausgeschaltet hatte, verblieben deren noch vier in engerer Wahl, zu denen es sich wie folgt äussert:

1. Kennwort: *Maikäfer*. Die vorliegende Arbeit versucht den Raum sowohl nach der Promenade wie namentlich gegen den Bubenbergplatz zu beherrschen. Das grosse Wasserbecken mit seinen Flügelmauern und in Verbindung mit den beiden flankierenden Bäumen vermag einen grossen Platz zu beherrschen und nötigenfalls eine fehlende Platzwand zu ersetzen. Bei genauerer Prüfung zeigt sich jedoch, dass die Anlage auf dem gegebenen Platz nicht die gewünschte Wirkung hat. Die Häuserfluchten der südlichen Begrenzung des Bubenbergplatzes sind nicht aufgenommen und verbunden, das Bassin ist neben den abschüssigen Strassenanschnitten unmöglich. Ferner wird der Zugang zur Promenade durch die Anlage verstellt. Die kleinen Brunnen decken in günstiger Weise die Seitenansichten. Die Mittelpartie mit dem Wasserspiel ist von klarer und schöner Wirkung.

2. Kennwort: *Arbor vitae*. Der Vorschlag, den Baum als Monument des Dichters zu wählen, diesen Baum durch einen Kranz von Säulen zu fassen, ist äusserst anziehend. Gegen die Idee spricht der Umstand, dass die Situation diesem Gedanken vollständig abhold ist, wie es der Verfasser durch die Andeutung einer landschaftlichen Idealumgebung selbst bekannt hat. Der Baum müsste durch Stellung, Form oder Grösse von den Promenadebäumen sich abheben, oder aber durch seinen historischen Wert oder seine besondere Form eine Hervorhebung verlangen. Die gewählten